

ORDO FRANCISCANUS SAECULARIS  
Consilium Internationale  
Via Vittorio Putti, 4/int. 6 - 00152 Roma  
Tel.: +39 06.45471722 Fax +39 0645473094  
E-mail: ciofs@ciofs.org  
www.ciofs.org

Rom, 6. März 2018

Prot. N. 3054

An alle internationalen Vertreter des OFS und der YouFra  
An alle Nationalvorstände des OFS  
An alle Nationalvorstände der YouFra

Liebe Brüder und Schwestern des OFS und der YOUFRA,

Frieden und alles Gute.

Mit dieser dritten Aussendung an all unsere Gemeinschaften, laden wir Euch ein, in Euren lokalen Gemeinschaften den Vorschlag des Generalkapitels aus dem Jahr 2014 aufzugreifen und über das Thema „Familie“ nachzudenken. Besonders geht es in diesem Jahr darum, „*an den bedeutsamen Momenten des Familienlebens der Schwestern und Brüder Anteil*“ zu nehmen (Konst., Art. 24); und diese Gelegenheiten auch mit den Mitgliedern der YOUFRA und ihren Familien zu teilen.

Mit der Behandlung dieses Themas kann die Verbindung zwischen Familie und Gemeinschaft durch Bildung, Zusammenkünfte und Teilhabe am Leben gestärkt werden.

Der Internationale Vorstand bittet Euch, auch weiterhin den OFS-YOUFRA-Familienstag am 28. April jeden Jahres zu feiern (oder einem Tag, der in zeitlicher Nähe dazu steht) im Gedenken an die seligen Luchsius und Buonadonna, den ersten franziskanischen Eheleuten.

Dieses Jahr wird das Welttreffen der Familie im August in Irland stattfinden zum Thema „Das Evangelium der Familie: Freude für die Welt“. Wir werden rechtzeitig die Materialien zur Vorbereitung dieses für unsere Kirche wichtigen Ereignisses zur Verfügung stellen.

Alle zwei Monate veröffentlichen wir auf der Webseite [www.ciofs.org](http://www.ciofs.org) Materialien, die unsere Brüder und Schwestern nutzen können, um über die Schlussdokumente der Synode und die Enzyklika *Amoris Laetitia* (AL) zu sprechen.

Dieses Thema für 2018 ist eine Leitlinie, und jede Gemeinschaft sollte es gemäß den eigenen Notwendigkeiten bewerten und reflektieren. Wir bitten die Gemeinschaften, das CIOFS-Sekretariat und die Familienkommission vor Oktober 2018 über jede Initiative zu informieren, die Ihr aufgrund der hier gemachten Vorschläge ergriffen habt.

Möge der Herr Euch segnen und möge die Heilige Familie uns bei unseren Familieninitiativen begleiten  
*Silvia Diana OFS*

Mitglied des CIOFS-Präsidiums  
Familienkommission

## Jahresthema 2018

### „ANTEILNAHME AN DEN BEDEUTSAMEN MOMENTEN DES FAMILIENLEBENS“ (Konst. 24)

Familienkommission: Silvia Diana, Jenny Harrington, Fr. Francis Dor OFM Cap.

Übersetzung: Mary Stronach OFS

In Art. 24,2 der Generalkonstitutionen heißt es:

*In den Gemeinschaften ...*

*nehmen die Mitglieder an den bedeutsamen Momenten des Familienlebens der Schwestern und Brüder Anteil; sie bringen denen geschwisterliche Achtung entgegen, die einsam sind oder in schwierigen Lebenssituationen und -umständen stehen: den Alleinstehenden und Verheirateten, den Verwitweten, den Alleinerziehenden, den getrennt Lebenden und den Geschiedenen*

Arbeitsvorschlag:

Wir haben ein Konzept anhand der Überschriften SEHEN, URTEILEN, HANDELN erarbeitet.

#### 1. SEHEN:

Lebenserfahrungen unserer Brüder und Schwestern

##### Zeugnis von Eugenia Grundel und Fabrizio Martinez (OFS Uruguay):

Wir möchten mit Euch teilen, wie wir in unserer Gemeinschaft in Nuevo Paris, Montevideo (Uruguay) Familie als Geschenk des Herren miteinander teilen. Wir treffen uns zuhause bei den Brüdern und Schwestern der Gemeinschaft - einige Male auch schon bei uns. Dies ermöglicht unseren Kindern, diese franziskanischen Begegnungen mitzuerleben und auch in ihrer Berufung zu wachsen und (möglicherweise) in ihrem Wunsch, selber Teil der franziskanischen Familie zu sein. ... Einige franziskanische Begegnungen haben in einem Kloster der Klarissen stattgefunden, das auf dem Land liegt. Dort genießen die Kinder Zeit in der Natur und werden sehr sensibel für das Leben von Klara und Franziskus. Sie hören neben anderen Geschichten besonders gerne die Geschichten von Franziskus mit den Vögeln und dem Wolf von Gubbio.

Für uns ist es eine Freude, eine Balance zwischen „Familie“ und „OFS“ zu finden, aber auch eine große Herausforderung. Und wenn wir es nicht auf's Land hinaus schaffen, versuchen wir trotzdem, unser Zuhause so werden zu lassen, wie es die Heilige Familie in Nazareth hatte.

##### Zeugnis von Jane DeRose-Bamman (OFS USA):

Wir haben alle viele "Hüte", die wir tragen. Ich bin Ehefrau, Tochter, Ingenieurin, Beamtin, Mitglied des OFS, Ehrenamtlerin, Köchin, Putzfrau, Handwerkerin, Buchhalterin ... Einige „Hüte“ oder Rollen passen nahtlos aneinander, während andere ein wenig schwierig zu verschmelzen oder zu überlappen sind. So sind auch „Familie“ und „Gemeinschaft“ zwei Bereiche unseres Lebens, die zusammengeführt werden müssen.

Mein Ehemann Brian ist kein Mitglied des OFS. Er nimmt mit mir an Treffen der Gemeinschaft teil, wenn es Partys oder besondere Festtage gibt, aber er fühlt sich nicht zur Lebensart des OFS berufen. Bringt das Leben meiner Berufung meinen mit mir verheirateten Mann auch dazu, franziskanisch zu leben? Oder macht diese Tatsache es umgekehrt mir schwerer, meine Berufung zu leben? Die Antwort auf beide Fragen lautet: Ja. Meine franziskanische Berufung beeinflusst unsere Entscheidungen (Haushaltsgröße, verwendete Produkte, Recycling, Fahrzeuge, die wir kaufen, Spenden für wohltätige Zwecke, freiwillige Aktivitäten). Und auf der anderen Seite ist mein Gebetsleben beeinflusst, weil ich die meiste Zeit „alleine“ bin beim Morgen- und Abendgebet.

Auch meine Bereitschaft zur Kandidatur für Ämter in der Gemeinschaft ist von der möglichen zeitlichen Bindung betroffen. Natürlich sprechen Brian und ich darüber, dass Gott in unserem Leben wirkt und wir wissen auch, wie wichtig es ist, dass Gott uns nach seinem Willen führt. Obwohl wir die franziskanische Berufung auf formaler Ebene nicht teilen, ist die Gemeinschaft durch Brians Anwesenheit und seine Bereitschaft, bei Bedarf zu helfen, gesegnet. Ich bin gesegnet, indem ich zu Hause meine

Berufung mit Brian bespreche. Einiges davon reibt sich an ihm ab, so auch vor Kurzem, als Brian mir sagte: „Das ist nicht sehr franziskanisch.“ Ich hoffe natürlich, dass er mich ärgern wollte ... aber manchmal fordert er mich heraus, meine Taten oder meine Worte zu bedenken.

So danke ich Gott für diese sanften Erinnerungen, die mich dazu aufrufen, jeden Moment des Tages neu zu versuchen, nach der Regel zu leben.

Frieden und alles Gute!

#### Zeugnis von Pablo Corva (YouFra Argentina)

Ich begann meine Erfahrung in der franziskanischen Jugend sehr früh, als ich 11 Jahre alt war. Daher war mir die Begleitung und Hilfe meiner Eltern immer sehr wichtig. Sie waren nie Teil des OFS und auch kein Teil der Youfra, die sie erst durch mich entdeckt haben. Trotzdem wussten sie, dass es etwas war, was mich und meine zwei Brüder glücklich machte.

Als ich jünger war, habe ich wahrscheinlich nie ganz verstanden, wie sehr sie uns in der Youfra unterstützt haben. Zuerst einmal finanziell, wenn wir reisen mussten oder in einfacheren Fällen, als ich klein war, sie mich samstags in die Pfarrei brachten. Aber vor allem gaben sie uns die Freiheit, in der Youfra zu sein.

Daher konnte mein Haus auch immer offen sein für Abendessen, Versammlungen, Vorbereitung von Kapiteln, für Vorstandssitzungen. Unsere Eltern waren einfach dabei. Ob es eine Messe war, ein Gemeinschaftsessen, ein Gebet in der Pfarrei oder etwas anderes, das wir ausprobieren wollten. Vielleicht wollten sie nicht immer an all diesen Dingen teilnehmen, aber sie wussten, wie glücklich wir waren, sie dort zu sehen. Sie waren bei mir, als ich mein Versprechen in den Kindergruppen und der Youfra ablegte, als ich zum ersten Mal in meiner Gemeinschaft zum Vorsteher gewählt wurde usw. Als ich klein war, wollte ich, dass sie Teil des OFS sind ... als ich erwachsen wurde, musste ich verstehen, dass das nicht notwendig war, weil sie die Youfra-Erfahrung mit mir erlebten. Meine Familie und die Pfarrei waren nie getrennte Dinge, Youfra und Familie waren immer eins. Heute danke ich Gott für dieses Geschenk.

Schließlich muss ich sagen, dass OFS und Youfra auch meine Familie geworden sind. Heute sind viele OFS-Geschwister so etwas wie meine Adoptivonkel und -tanten, die Mitglieder in den Kindergruppen wie kleine Geschwister, die ich liebe und auf die ich mich von ganzem Herzen einlasse. Dank Youfra habe ich eine schöne Familie und dank meiner Familie kann ich sagen, dass ich zur franziskanischen Familie gehöre.

Frieden und Gutes für alle.

#### Zeugnis von Rosa de Galimberti (OFS Italien):

Der Weltcharakter findet sich in der Familie in allen ihren Formen: als Kinder, als Eltern, als Ehepartner. Somit schafft die Wahl, ein charismatisches Leben wie das im OFS zu führen, eine Säule in der Familie mit der gleichen Identität. Es ist daher unmöglich, die zwei Erfahrungen zu trennen, und es ist undenkbar, zwei getrennte Realitäten zu leben.

Jeder von uns beiden ist Mitglied der Gemeinschaft, der er angehört, und jeder von uns hat seine eigene spezifische Identität als Teil des menschlichen Daseins. Umgekehrt ist es aber auch so, dass egal in welcher Aufgabe oder auf welcher Ebene in unserem franziskanischen Orden wir unseren Dienst tun, unsere eigene tägliche, konkrete Erfahrung hinzukommt, genau dadurch, ob wir im wirklichen Leben Vater, Mutter, Sohn oder Bruder sind.

Die franziskanische Berufung kann die existentielle Realität immer wieder spirituell und beziehungsbezogen bereichern und weiterentwickeln. Es ist daher äußerst wichtig, Momente der Offenheit und des Kontakts zwischen der Gemeinschaft und den Familien ihrer Mitglieder zu schaffen („*Die Mutter eines Bruders ist die Mutter aller Brüder*“ (Per 93,3)). Das Ideal des Franziskus, das uns als Kinder, Geschwister, Mütter und Anverlobte des Herrn sieht (vgl. 1Gl 1,7) wird auf die Erfahrung übertragen, eine liebevolle und geschwisterliche Beziehung zwischen Menschen zu haben, die einander nur scheinbar fremd sind, ebenso wie auf den Umgang mit den Armen und den Geringsten (unter uns) durch die affektive Kraft der geschwisterlichen und mütterlichen Liebe. („*Jeder liebe und nähre seinen Bruder, wie eine Mutter ihren Sohn liebt und nährt*“ (NbR 9,11)). Die natürliche Familie sollte die Gemeinschaft nicht als einen geschlossenen und privaten Ort betrachten, dem das Familienmitglied so viel Zeit,

Leben und einen Teil von sich selbst gibt - es sollte ein Ort sein, der offen ist und wo wir uns treffen, mit einer offenen Umgebung, in der wir willkommen sind und Verständnis und Wachstum finden. Die Gemeinschaft als solche kann ebenso - unter Berücksichtigung der Lebensbedingungen und Beziehungen ihrer Mitglieder - ihre Fähigkeit, sich in die soziale Realität einzubringen, steigern und sich mit emotionaler Sensibilität und konkreter Aufmerksamkeit bereichern. Die Förderung von Gelegenheiten zur Begegnung und zum Teilen zwischen der Gemeinschaft und den Familien ihrer Mitglieder ist daher ein bereicherndes Motiv für das Wachstum und die Entwicklung des Gefühls des Miteinanders, für gegenseitiges Wachstum und für ein intensiveres Leben in der geschwisterlichen Gemeinschaft. Es ist daher opportun und vorzüglich franziskanisch, dafür zu sorgen, dass Geburtstage, Feste, Jubiläen und sogar Krankheiten ähnliche Situationen, dass körperliche, materielle und geistliche Bedürfnisse intensiv als Glieder eines Leibes gemeinsam begangen werden können. (vgl. Konst. 24,2)

#### Zeugnis von Agnes Lim (OFS Korea)

Teilen in der Gemeinschaft: Einer armen Schwester oder einem Bruder in der Gemeinschaft zu helfen, ist nicht einfach. Jedes Mitglied tut sein Bestes, angesichts der jeweiligen Situation und lebt mit dem Gefühl der Selbstachtung. Das Leben jedes Mitglieds sollte von den anderen Mitgliedern respektiert werden. Die materielle Hilfe für die arme Schwester oder den armen Bruder kann sich zu einer Beziehung entwickeln, in der man der ist, der hilft, und der, dem geholfen wird. Eine solche Beziehung ist unter den Mitgliedern der Gemeinschaft nicht gut. Es ist wichtiger, als Brüdern und Schwestern zu teilen.

In unserer Gemeinschaft konzentrieren wir uns auf das Teilen von Erfahrungen, das Teilen von Spiritualität und das Teilen von Gedanken in jedem Treffen und wir essen zusammen. Und wenn jemand krank ist, besuchen wir den Bruder oder die Schwester und zeigen unsere aufrichtige Sorge und Einheit im Gebet.

Teilen in der Familie: Der wichtigste Punkt beim Teilen in der Familie ist die Ordnung in der Familie. Eltern sollten Autorität haben, und dies entwickelt sich, wenn Eltern einander lieben und respektieren, ihre täglichen Pflichten gut erfüllen und ein gutes Beispiel geben. Eltern wachsen, ernähren und erziehen die Kinder mit Liebe. Eltern sollten sicherstellen, dass den Kindern nichts passiert.

Eltern sollten die Kinder verstehen und auf die Kinder hören und die Kinder im Gespräch belehren. Dialog, Verständnis, Respekt und Fürsorge sollten in der Beziehung zwischen Eltern und Kindern vorhanden sein. Das, was in der Familie am wichtigsten ist, ist das gemeinsame Gebet oder das Gebet füreinander, je nach der Situation.

#### Zeugnis von Frank Quiróz (OFS Costa Rica):

Unsere Lebensregel sagt uns: „Durch das Versprechen werden sie ... zu Kündern und Werkzeugen seiner Sendung unter den Menschen, indem sie durch ihr Leben und ihr Wort Christus verkünden“. (Regel 6) Dieses Wort soll nicht nur die Lehren unseres Herrn verkünden, sondern auch einladen, so wie Jesus die Apostel in Mt 4,19 einlud: „Kommt her, mir nach! Ich werde euch zu Menschenfischern machen“. Als Fischer oder Sämann (wie er uns im Gleichnis vom Sämann gelehrt hat), sind wir dazu berufen, Christus nachzuahmen und die Menschen um uns herum einzuladen, die liebevolle Umarmung kennen zu lernen, die Gott für jeden von uns hat. Unter diesen Menschen werden wir unsere geliebte Familie finden, mit der wir unser tägliches Leben teilen.

Unsere Familie dazu einzuladen, unsere Gemeinschaft zu teilen, ist eine Gelegenheit, Christus präsent werden zu lassen in einer geschwisterlichen Umarmung, und in der Lage zu sein, engere und tiefere Beziehungen zu unserem Vater und somit zu jedem der Mitglieder unserer Familie aufzubauen. Es ist eine Gelegenheit, die du bietest, um Jesus durch unser franziskanisches Charisma zu entdecken. Es ist ein Moment, sich mit Gott durch Gebet und Bildung zu verbinden und in konkreten Handlungen zu zeigen, was nicht nur in der Gemeinschaft, sondern auch in unserer eigenen Familie gelernt wurde. „Glaube an Jesus, den Herrn, und du wirst gerettet werden, du und dein Haus.“ (Apg 16,31). Lass dich einladen und lade selber ein, die familiären Bindungen zu stärken.

Eine geschwisterliche Umarmung.

Frieden und alles Gute.

### Zeugnis von Patrick Macharia (OFS Kenia):

In unseren Gemeinschaften gibt es nicht wenige Paare, bei den beide zum OFS gehören, und wir besuchen einander, um uns besser kennenzulernen. Jede Familie ist die herausragendste und wichtigste menschliche Einrichtung, die Gott zuerst auf der Erde eingeführt hat. Die Familie ist heilig und das bedeutet, dass Sex heilig ist, wenn Mann und Frau ihr eheliches Leben im Ehesakrament verbunden haben. Das heißt auch, dass Sex außerhalb der Ehe eine Sünde ist. Das Leben in der Ehe ist kein einfaches Leben, jeder von uns braucht Gottes Gnade. Jedes Mal, wenn Menschen heiraten wollen, brauchen sie sehr erfahrene Paare, die sie während der Zeit der Verlobung und der ersten Zeit ihrer Ehe begleiten. Denkt auch daran, dass das Familienleben sehr interessant ist, wenn sich beide gegenseitig akzeptieren und von den Schwächen und Stärken des Anderen wissen. Es ist immer ratsam, dass sich Ehepaare zusammenschließen, so dass sie sich mit anderen Paaren austauschen können. In Kenia haben wir verschiedene solcher Gruppen innerhalb der katholischen Kirche.

Persönlich bin ich mit Gladys verheiratet und uns wurden 3 Kinder, Veronica Clare, Francis und Bridget, geschenkt. Wir sind seit 19 Jahren verheiratet. Wir sind beide berufstätig und leben in Nairobi. Wir sind nicht reich, aber auch nicht arm. Wir können unsere Kinder ernähren, umsorgen, kleiden und erziehen - und auch noch manches andere ist uns möglich.

### Zeugnis von Balázs Paczolay (OFS Ungarn):

Meine Berufung ist die „einfältig“ zu sein. Dieses Wort bedeutet auf Ungarisch sowohl tiefgehend, als auch das Leben und die Natur verehrend, die wir von Gott erhalten haben, aber auch verrückt oder albern sein. Für mich ist das "franziskanische Einfachheit". Es bedeutet, dass das Leben, das der Schöpfer einem Mann und einer Frau in Form eines Kindes einerseits und im evangelischen Leben andererseits gegeben hat, in einer Gemeinschaft gelebt werden muss: in der Familie, in Gebetsgruppen, in der Pfarrei, in einem Team, am Arbeitsplatz ... Bei all dem muss ich auch gleichzeitig die Selbstlosigkeit leben, das heißt, ich muss immer bereit sein, meinem "durstigen" Bruder oder meiner durstigen Schwester zuzuhören, meine Zeit, meinen Lebensraum und, wenn nötig, meine materiellen Gaben einzusetzen. Ich muss zugeben, dass es oft den Anschein hat, dass Geldgeben nicht immer das Schwierigste ist, denn meiner Erfahrung nach ist das Geld nicht das, was unseren Nächsten am meisten fehlt: Sie suchen wertschätzende Aufmerksamkeit.

In unserer örtlichen Gemeinschaft treffen wir uns in der Regel einmal in der Woche. Da wir aber in einer kleinen Stadt leben, begegnen wir uns auch sonst öfter: im Lebensmittelgeschäft, in der Kirche, in der Schule, beim Arzt und natürlich auch bei den Festen der anderen - das alles bringt uns viel näher zueinander. Ich glaube, dass in einer wirklichen Gemeinschaft des OFS die Brüder und Schwestern das Leben der anderen teilen. Gott in der Gemeinschaft preisen, sich gemeinsam zu freuen und sich in schwierigen Zeiten gegenseitig zu helfen - all dies ist elementar im Leben einer Gemeinschaft des OFS. Das gemeinsame Gebet hält uns am selben Weinstock, ohne Freude könnten wir die Frohe Botschaft (das Evangelium) nicht verbreiten. Die gegenseitige Hilfe erinnert mich an die Verfügbarkeit, daran, dem anderen zu dienen: Ich bin da für die, die mit Problemen oder Krankheiten kämpfen, wo auch immer, mit offenem Herzen, mit ausgebreiteten Armen.

Zum Dank für den franziskanischen Weg, der nicht immer leicht ist, weiterzugehen - obwohl es ein guter ist - möchte ich aber hinzufügen: Dieser Weg ist „nur“ eine gute Möglichkeit für uns, Gott zu folgen, während die Ehe ein Sakrament ist. Deshalb fordere ich alle auf, Ehe und Familie in großer Liebe, in Treue und als Priorität zu leben. Falls es Konflikte mit dem Ehepartner gibt, klärt das zunächst untereinander. Wenn Ihr Kind eine wichtige Frage hat, besprechen Euch zuerst mit ihm. Ehe und Familie sind der wichtigste und erste Ort für das Zeugnis des Glaubens: *„In der Familie pflegen sie den franziskanischen Geist des Friedens, der Treue und der Achtung vor dem Leben. Dadurch versuchen sie ein Zeichen zu setzen für die bereits in Christus erneuerte Welt.“* (Regel 17).

## **2. URTEILEN**

Wir fragen uns in der Gemeinschaft

- Warum ist es Eurer Meinung nach wichtig, eine Beziehung zwischen Eurer Familie und Eurer lokalen

Gemeinschaft aufzubauen? (Jeder Bruder / Schwester sollte eine persönliche Antwort haben.)

- Haben wir im Laufe des Jahres Treffen mit unseren Familien und unserer lokalen Gemeinschaft?  
Wenn ja, wie laufen diese ab?

Weiteres Material zur Reflexion und Vertiefung in der Gemeinschaft:

Nachsynodales Apostolisches Schreiben *AMORIS LAETITIA* 183,315,316,324.

### **3. HANDELN**

- Was wollen wir insgesamt tun, um die Verbindung zwischen Familie und Gemeinschaft zu stärken?

- Mit welchen konkreten Maßnahmen wollen wir 2018 beginnen, um die Verbindung zwischen Familie und Gemeinschaft zu stärken?

### **FEIERN**

Sprechen wir das Gebet zur Heiligen Familie, bei dem alle ein Foto ihrer Familie zeigen und sie so mit in das Gebet hineinnehmen.

Januar 2018.